

Axel Birk

Das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs und seine Bedeutung im europäischen Gemeinschaftsrecht

n Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	19
<i>1. Kapitel Ausgangspunkt: Die Frage nach den Grenzen gemeinschaftsrechtlichen Ermessens</i>	24
I. Die Gemeinschaftsgrundrechte	25
II. Die Bindung an den Gemeinsamen Markt	26
III. Die Bindung an die Grundfreiheiten des Vertrages	28
1. Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	29
2. Der Schutzzumfang der Art. 28 und 25 EG	31
a) Die Dassonville-Entscheidung	31
b) Die Cassis-Entscheidung	33
c) Die Keck-Entscheidung	34
d) Das Verbot von Zöllen und Abgaben gleicher Wirkung	37
3. Die Bindung der Gemeinschaft an Art. 28 und 25 EG	38
a) Aussagen des Gerichtshofs	39
b) Der Analogieschluß	40
c) Stellungnahme	42
4. Umfang der Bindung	43
5. Zusammenfassung	44
IV. Die Bindung an die Wettbewerbsvorschriften des Vertrages	44
1. Die Bindung der Mitgliedstaaten	45
a) Unternehmerisches Handeln	45
b) Hoheitliches Handeln	46
2. Die Bindung der Gemeinschaft	48
a) Die Rechtsprechung des Gerichtshofs	49
b) Die Literatur	49
V. Zusammenfassung	50
<i>2. Kapitel Die rechtlichen Funktionen der Art. 2, 3 EG</i>	<i>52</i>
I. Der Stand der Diskussion	52
1. Die Programmsatztheorie	54
2. Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	55
II. Differenzierungsansätze in der Literatur	57
1. Hierarchische Einteilungen	57
a) Abstrakte Abwägung nach Hoffmann-Becking	58
b) Abstrakte Abwägung nach Basedow	59

c) Stellungnahme	60
2. Der Begriff „Ziele“ in Art. 308 EG	62
a) Der Ansatz von Grabitz	62
b) Kritik	63
III. Die Einteilung der Vertragsziele	65
1. Ermächtigung zur Rechtsetzung	65
2. Ermessensbindung	67
a) Die bisherige Diskussion	67
b) Die normtheoretische Struktur von Finalprogrammen	68
c) Die Unterscheidung der Vertragsziele	70
3. Subjektive Rechte	71
4. Auslegung	72
5. Rechtsfortbildung	73
IV. Zusammenfassung	73
<i>3. Kapitel Die Prinzipientheorie</i>	<i>75</i>
I. Rechtsnorm und Geltung	78
1. Der Begriff der Rechtsnorm	78
2. Normgeltung	80
II. Gemeinsame Ziele der modernen Prinzipientheorien	81
1. Der Positivismusstreit in der Rechtswissenschaft	81
2. Gewaltenteilung	84
3. Rationales Rechtssystem	86
III. Das Prinzipienmodell von Dworkin	87
1. Die Abgrenzungskriterien Dworkins	88
a) Alles-oder-Nichts-Charakter	88
b) Kollisionsverhalten	89
2. Regelkollisionen	89
a) Konkurrenzverhältnis (Tatbestandsseite)	90
b) Normkollision (Rechtsfolgenseite)	91
c) Beseitigung des Normwiderspruchs durch Kollisionsregeln	93
3. Prinzipienkollisionen	94
IV. Das Prinzipienmodell von Alexy	95
1. Kritik der Dworkin'sehen Abgrenzungskriterien	95
a) Der Alles-oder-Nichts-Charakter	96
b) Die Kollisionsthese	96
2. Das Optimierungskriterium	99
V. Die Suche nach einem Abgrenzungskriterium	101
1. Die Unterscheidung nach dem deontischen Operator	101
2. Die Unterscheidung nach dem Festsetzungsgehalt (Proposition)	102
a) Tiefenstruktur	103
b) Semantische Kriterien	103

c) Konditional- und Finalprogramme	104
3. Die Unterscheidung nach der Normgeltung	106
4. Ergebnis	109
VI. Kritik des Optimierungsgedankens	109
1. Empirische Kritik	111
2. Normative Kritik: Relativierung auf die tatsächlichen Möglichkeiten	112
a) Erforderlichkeitskriterium und Optimierung	112
b) Geeignetheit, Erforderlichkeit und die Bedeutung nomologischer Wissens bei der Rechtsanwendung	113
3. Normative Kritik: Relativierung auf die rechtlichen Möglichkeiten	116
a) Die historische Entwicklung des Universalisierungsgedankens	117
b) Der Begriff der Universalisierung	119
c) Universalisierung und praktische Philosophie	121
d) Abwägung und praktische Philosophie	126
e) Zusammenfassung	130
VII. Prinzipien und subjektive Rechte	131
1. Die Unterscheidung von Prinzipien und Zielsetzungen	131
a) Das Unterscheidungskriterium	131
b) Konsistenz	133
c) Formale Prinzipien	134
2. Subjektive Rechte	134
a) Begriff des subjektiven Rechts	135
b) Hintergründe	136
3. Das System der rechtlichen Grundpositionen	137
a) Die Rechte auf etwas	138
b) Negative und positive Rechte	139
c) Einwände gegen die Zuerkennung positiver Rechte	142
d) Positive Rechte aus Art. 3 lit. g EG	143
4. Unmittelbare Drittwirkung	143
VIII. Was leistet die Prinzipientheorie? - Ergebnisse	145
1. Das Abgrenzungskriterium und die Abwägungsstruktur	145
2. Die Regeln der Abwägung	146
a) Bestimmung der Abwägungsgegenstände	146
b) Berücksichtigung nomologischer Wissens	147
c) Die Abwägung	147
3. Subjektive Rechte	147
<i>4. Kapitel Der Prinzipiencharakter des Art. 3 lit. g EG</i>	149
I. Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs	149
1. Art. 3 lit. g EG als subjektives Recht	150
2. Der prima-facie-Charakter des Art. 3 lit. g EG	151
a) Anerkennung des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes	151
b) Anwendungsbereiche des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes	154

c) Prima-facie-Vorrang des unverfälschten Wettbewerbs	157
d) Ergebnis	158
II. Das System des unverfälschten Wettbewerbes	158
1. Wortlaut, Systematik und gesetzgeberischer Wille	158
2. Der Wettbewerb als Teilaspekt der allgemeinen Handlungsfreiheit	160
a) Die Bemühungen um den Wettbewerbsbegriff	160
b) Funktionen des Wettbewerbs	163
c) Wettbewerbsbeschränkungen	165
d) Der unverfälschte Wettbewerb	167
e) Das System	168
III. Zusammenfassung	168
5. Kapitel <i>Die Grenzen zulässiger Rechtsfortbildungen durch den Europäischen Gerichtshof</i>	170
I. Rechtsfortbildung und Methodenlehre	171
1. Der Begriff der Rechtsfortbildung	172
a) Unterscheidungsregel	173
b) Wortlaut und gesetzgeberischer Wille	174
2. Stufen der Rechtsfortbildung	176
a) Der Lückenbegriff	176
b) Die Stufen der Rechtsfortbildung praeter legem	177
3. Rechtsfindung contra legem	178
4. Zusammenfassung	178
II. Grenzen für richterliche Rechtsfortbildung im deutschen Recht	179
1. Der Rechtsstaatsgrundsatz	180
2. Gewaltenteilung als Machtkontrolle	181
3. Gewaltenteilung als funktionsgerechte Aufgabenverteilung	183
a) Gründe für richterliche Rechtsfortbildung	185
b) Gründe gegen richterliche Rechtsfortbildung	186
4. Der Demokratiegrundsatz	192
a) Eingriffe und Wesentlichkeitstheorie	192
b) Verhalten des Gesetzgebers	195
5. Zusammenfassung	196
III. Die Grenzen für richterliche Rechtsfortbildung im europäischen Recht	196
1. Zulässigkeit der Rechtsfortbildung	196
2. Die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes	198
3. Der Rechtsstaatsgrundsatz	201
4. Gewaltenteilung auf europäischer Ebene	204
a) Vertikale Gewaltenteilung	205
b) Horizontale Gewaltenteilung	209
5. Institutionelle Besonderheiten und institutionelles Gleichgewicht	216
a) Institutionelles Gleichgewicht	216

b) Die Stellung des Europäischen Gerichtshofs	217
c) Besetzung des Rates	218
6. Sachgerechte Aufgabenverteilung	219
a) Übertragbare Argumente	219
b) Besonderheiten des europäischen Rechts	221
7. Der Demokratiegrundsatz	223
a) Vorbehalt des Gesetzes	223
b) Wesentlichkeitstheorie	225
c) Verhalten des Gesetzgebers	226
IV. Zusammenfassung	226
<i>Kapitel 6 Der Kontrollumfang des Europäischen Gerichtshofes</i>	<i>229</i>
I. Die Kontrolle gemeinschaftsrechtlicher Gesetze	229
1. Die tatsächliche Ebene	230
2. Die rechtliche Ebene	233
II. Die Kontrolle von Maßnahmen der Kommission	235
1. Die tatsächliche Ebene	236
2. Die rechtliche Ebene	237
a) Verfahrensrügen	237
b) Sachrügen	238
III. Zusammenfassung	241
<i>7. Kapitel Ausgewählte Anwendungsbereiche für das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs</i>	<i>243</i>
I. Ermessensbindung durch Art 3 lit. g EG - Grenzen für den europäischen Gesetzgeber	244
1. Der Schutzbereich des Art. 3 lit. g EG	244
2. Das Beispiel: Die Bananenmarktordnung der EG	246
a) Der Sachverhalt	247
b) Das Urteil des Gerichtshofs	248
c) Das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs	249
d) Zusammenfassung	252
II. Subjektive Rechte aus Art. 3 lit. g EG - Das Beschwerderecht nach Art. 3 VO 17/62	252
1. Einführung	252
a) Ablauf des Verfahrens nach der VO 17/62	254
b) Antrag auf Tätigwerden der Kommission nach Art. 3 VO 17/62	255
2. Die Antragsberechtigung Dritter nach Art. 3 II lit. b VO 17/62	256
a) Der Stand von Rechtsprechung und Literatur	256
b) Das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs	257
3. Das zulässige Antragsziel des Beschwerdeführers	260

4. Die Rechtsprechung zu den Pflichten der Kommission bei Beschwerden	263
a) Das Ermessen der Kommission	263
b) Die Pflicht der Kommission zur förmlichen Zurückweisung einer Beschwerde	266
5. Das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs	268
a) Der Wille des Gesetzgebers	268
b) Die Interessenlage	269
c) Das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs	272
d) Die Interessenabwägung	273
III. Subjektive Rechte aus Art 3 lit. g EG - Der gerichtliche Rechtsschutz Dritter	274
1. Der Stand der Rechtsprechung zur Nichtigkeitsklage	275
a) Voraussetzungen des Art. 230 IV EG	276
b) Formalisierung der Klagebefugnis	278
c) Klagebefugnis nach Entscheidung über Art. 81, 82 EG: Verordnung Nr. 17/62	280
d) Klagebefugnis nach Entscheidung über die Zulässigkeit einer Fusion: Verordnung Nr. 4064/89	282
e) Klagebefugnis nach Entscheidung im Beihilferecht: Verordnung Nr. 659/1999	286
f) Klagebefugnis nach Entscheidung im Antidumpingrecht: Verordnung Nr. 2423/88	291
2. Das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs	293
IV. Subjektive Rechte aus Art 3 lit. g EG - Die gerichtliche Kontrolle bei Zurückweisung von Beschwerden	297
1. Die Rechtsprechung zur Ermessenskontrolle	297
a) Der leading case: „Automec II“	297
b) Kontrolle der Ermessensgrundlage	298
c) Kontrolle der Ermessensentscheidung	300
d) Kontrolle des Entscheidungsermessens	302
2. Kritik der Rechtsprechung	303
a) Der Rechtfertigungszwang	303
b) Die Kontrolldichte	304
c) Die Kriterien der Ermessenskontrolle	305
3. Das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs	305
a) Die Begründung des Rechtfertigungszwanges	305
b) Die Kontrolltiefe	305
c) Die Ermessenskontrolle	306
V. Richterliche Rechtsfortbildung an Hand von Art. 3 lit. g EG - Das Recht der Kommission zum Erlaß einstweiliger Maßnahmen	307
1. Die Rechtsprechung	308
2. Kritik	310
a) Vorliegen einer Rechtsfortbildung	310
b) Zulässigkeit der Rechtsfortbildung	311

3. Das Prinzip des unverfälschten Wettbewerbs	313
a) Materielle Rechtfertigung des Eingriffsrechts	313
b) Institutionelle Zulässigkeit	316
4. Zusammenfassung	318
<i>Zusammenfassende Thesen</i>	319
<i>Literaturverzeichnis</i>	323